

Das Schwere zulassen

Eigentlich ist es ein tröstlicher Gedanke, daß wir im Christentum mit allen unseren Stimmungen daheim sein können. Ich muß nicht nur ein total glückliches Gesicht haben, es gibt die Zeiten, in denen es einem nicht so gut geht, und dazu darf ich auch stehen.

In diesem Zusammenhang fällt mir immer wieder ein Abschnitt aus dem Buch Kohelet ein:

“Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit:
 eine Zeit zum Gebären
 und eine Zeit zum Sterben,
 eine Zeit zum Pflanzen
 und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen,
 eine Zeit zum Töten
 und eine Zeit zum Heilen,
 eine Zeit zum Niederreißen
 und eine Zeit zum Bauen,
 eine Zeit zum Weinen
 und eine Zeit zum Lachen,
 eine Zeit für die Klage
 und eine Zeit für den Tanz;
 eine Zeit zum Steinewerfen
 und eine Zeit zum Steinesammeln,
 eine Zeit zum Umarmen
 und eine Zeit, die Umarmung zu lösen,
 eine Zeit zum Suchen
 und eine Zeit zum Verlieren,
 eine Zeit zum Behalten
 und eine Zeit zum Wegwerfen,
 eine Zeit zum Zerreißen
 und eine Zeit zum Zusammennähen,
 eine Zeit zum Schweigen
 und eine Zeit zum Reden,
 eine Zeit zum Lieben
 und eine Zeit zum Hassen,
 eine Zeit für den Krieg
 und eine Zeit für den Frieden.”

(Koh 3,1-8)

Menschliche Regungen haben ihren Platz in unserem Leben. Es beruhigt, daß es nicht immer nur Sonnenschein sein muß.

Ich finde es aber auch gut, daß es Zeiten gibt, an denen wir uns gemeinsam an schwere Dinge erinnern. Dazu gehört das Denken an die Menschen, die durch den Tod nicht mehr unter uns sind. Es gibt Raum für die Vergangenheit, die uns geprägt hat, und dies hilft uns so auch, die Augen für die Zukunft wieder bewußt aufzumachen.

Das ist nämlich für mich der zweite Teil dieses Textes: das sowohl als auch. Nur in der Erinnerung oder im Schweren zu bleiben, kann genau so nicht Lebensinhalt sein, wie sich an das Schwere oder die Vergangenheit überhaupt nicht erinnern zu wollen.

Feste in ihrer Spannung wie Allerheiligen und Allerseelen machen für mich dies deutlich.

Feiern wir doch an Allerheiligen, daß wir alle Heilige in Christus sind. Das heißt wir alle sind von allem Bösem dieser Welt – auch dem Tod – erlöst, wenn wir auf diese Liebe Gottes vertrauen können. Dieses Gottes, der seinen Sohn genau vor diesem Bösen der Welt nicht beschützt hat, sondern durch ihn dieses Böse überwunden hat: durch den Tod und die Auferstehung Jesu sind wir Erlöste – Heilige in Christus.

Und trotzdem, der konkrete Tod trifft uns. Er macht uns oft Angst. Wir sind betroffen, traurig, wenn jemand stirbt, den oder die wir gerne haben. Der Verlust dieses konkreten Menschen ist spürbar. Allerseelen greift mehr diese Erfahrung auf, den Tod der Menschen. Die verhaltene Hoffnung wird hier mehr deutlich gemacht, um nicht leichtfertig über schwere menschliche Grunderfahrung wegzuwischen.

Aber beide Erfahrungen gehören in unser Leben: die Begrenztheit durch den Tod wie auch die Erlösung von allen Begrenzungen durch das Vertrauen auf Gott. In dem Sinne glaube ich wirklich, daß es gut ist, diesen Spannungsbogen von menschlichen Empfindungen im Buch Kohelet zu finden, denn es ist auch die Spannung unseres Lebens.

Elisabeth Dörler